

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 24. Mai 1978

Nr. 103 (3227)

Preis 2 Kopeken

## Sich nach den Besten der Aussaat richten

### Ein Frühlingstag nährt ein Jahr

Das Wetter spielt den Getreidebauern des Neulands manch bösen Streich. Kaum gibt es da einen Tag ohne Regen. Doch die Aussaat kennt keinen Stillstand. Die Mechanisatoren stellen den Unwetter ihre Meisterschaft und Erfahrungen entgegen und bestreuen die über 1 Million Hektar Acker. Allerorts ist der Wettbewerb um die Durchführung der Saatbedeckung in den optimalen Terminen und auf einem hohen agrarökonomischen Niveau vorzüglich organisiert. Jedes bestellte Feld wird von einer Kommission entgegengekommen. Die Mechanisatoren ringen darum, daß jeder Hektar ein Gütezeichen bekommt.

In vielen Rayons wird im Kreuzverfahren gesät. Dank der progressiven Technologie lassen sich die Qualität der Aussaat erhöhen und die Aufwände bei der Bearbeitung des Ackers vor der Aussaat senken. Die Erfahrungen zeigen, daß beim Kreuzverfahren der Ertrag der Getreidekulturen im Durchschnitt um 2,5-3 Zentner je Hektar steigt.

In diesem Jahr wird auf dem Neuland ausschließlich mit Stoppelsämaschinen gesät. Viele Nachfolger hat hier die Ipatowo-Methode gefunden, der das exakte Zusammenwirken aller Gruppen des Aussaafahrzeuges zugrunde liegt. Deshalb wird in allen Wirtschaften, in denen das fortgeschrittene Verfahren festliegend ist, ein Komplexplan der Organisation der Frühjahrsbestellung aufgestellt. Ein Beispiel guter Organisation aller Feldarbeiten liefern die Wirtschaften des Rayons Schortandy. Gebiet Zelinograd. Vom ersten Aussaatgang an wird hier in hohem Tempo gearbeitet.

Streng nach dem Stundenplan arbeiten die Mechanisatoren des Rayons Serkejewa, Gebiet Neuland Kasachstan. Die meisten Sowchose und Kolchose der Gebiete Kustanai, Kokschetaw und Turgai werden die Saatbedeckung in den besten Terminen abschließen.

In vielen Wirtschaften wird schon eine wichtige Reserve zur Steigerung des Hektartrags eingesetzt wie die rationelle Nutzung der Mineraldünger. Gegenwärtig werden sie auf 3 Millionen Hektar während der Aussaat dem Boden zugeführt.

Alle diese Maßnahmen zielen auf eine weitere Steigerung der Getreideproduktion in der Republik ab. Gleichzeitig ringen die Wirtschaften um die Erhöhung der Getreidequalität. Der Acker, der mit starken Weizenarten bestellt wird, vergrößert sich mit jedem Jahr um 100 bis 200 Hektar. Das hat ermöglicht, in zwei Jahren des Planjahres die Erfassung von Getreide stark

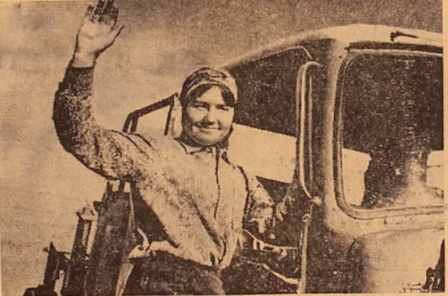
In den Neulandgebieten Kasachstans geht die Getreideaussaat ihrem Ende entgegen. Allerorts haben es die Ackerbauern auf Tempo und Qualität abgesehen, denn sie wollen im Herbst eine reiche Ernte einbringen. Es ist schon zur Tradition geworden, daß neben und zusammen mit den erfahrenen Mechanisatoren junge Kadetten ihre Kräfte proben. Sie gucken sich bei ihren Lehrmeistern so manches ab, folgen deren Ratschlägen, weshalb der Erfolg auch nicht ausbleibt. Und wenn heute am Lenkrad der Traktoren Mädchen sitzen, so nimmt auch das niemand mehr wunder.

Im Sowchose „KasZIK“, Gebiet Zelinograd, ist es die Komsoletin Galina Rumkina, die bei der Aussaat einen K-700-Riesen lenkt und ständig zu den Schriftmachern zählt. Dieser Traktor wurde ihr im Vorjahr zu kommunistischen Verewahrung übergeben und sie ist ihm eine gute Herrin. Auch der Komsolet Alexander Illi aus dem Sowchose „Snamia Sowetow“, Gebiet Kustanai, lenkt einen Wagen G45.52 mit Namenszug. Auch er ist bei der Aussaat; er bespricht die Sämaschinen mit Saigul.

Unsere Bilder: Die Traktoristin Galina Rumkina und der Fahrer Alexander Illi.



Fotos: Alexander Felde



### Für hohe Ernte wird gesorgt

Nach den Getreide- und Grünmasseerträgen der Feldbrigade Nr. 7 nicht nur im Sowchose „Wesjowski“, sondern auch im Rayon Glubokoe zu den besten trotz der Dürre im Vorjahr brachten die Landwirte eine Durchschnittsernte von 19 Zentner Weizen je Hektar ein. Von einzelnen Schlägen erreichte die Ernte über 25 Zentner Getreide. Durch umsichtige Wirtschaften konnten auch für die gesellschaftseigene Tierzucht in genügender Menge Mais, Heu und Weislingen bereitgestellt werden.

Im Jahr der Stotbarbeit haben sich die Ackerbauern der Feldbrigade Nr. 7 noch höhere Ziele markiert. So z. B. verspricht sich die Arbeitsgruppe Rafael Britniew, von jedem Hektar mindestens 25 Zentner Getreide zu ernten. Die von Joseph Weiner und Klomens Britniew geleiteten Arbeitsgruppen wollen eine Futterernte von 250 Zentner und eine ebenso große Grünmasseernte je Hektar erzielen.

Die vier Arbeitsgruppen der Brigade Kunz werden von erfahrenen Mechanisatoren geleitet. Alle Feldarbeiten werden im Komplexverfahren nach der Ipatowo-Methode geführt. Die Traktoristen Mathias Dettler, Nikolai Marschenko, Joseph Weiner, Bahtjar Karimow, Rafael Britniew u. a. sind bei den Feldarbeiten führend.

Das Kollektiv der Brigade Nr. 7 hat sich vorgenommen, die Frühjahrsaussaat in zehn Tagen auf hohem agrarökonomischen Niveau durchzuführen. Der Gang der Feldarbeiten spricht davon, daß sie ihr Versprechen einlösen werden.

Georg KISSLING  
Gebiet Ostkasachstan

### Alltag des Planjahres

#### „Freundschaft“ und KasTAg: Korrespondenten berichten

Die Schafzüchter des Gebiets Uralak erzielen in Erfüllung des Hinweises des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Bresniew, in Kasachstan den Schafbestand auf 50 Millionen zu bringen. Sie sichern die Erhaltung von 97 Lämmern von je 100 Mutterschafen bei einer Verpflichtung von 96 und einem Plan von 92.

Die Tierzüchter der Rayons Kasatlowka, Urdinskij und Kamenska leisten in der Erhaltung von Lämmern einen bedeutenden Beitrag. Sie erhöhen von je 100 Mutterschafen 101-103 Lämmer.

Im Gebiet dauert die Ablammung der Schafe fort.

und 1. Jidoren. Über 50 Kollektive beschlossen, die Auflagen mit einer kleineren Zahl der Arbeitenden zu bewältigen.

Die Brigaden des Helden des sozialistischen Arbeit M. Marschenko und des Verdienten Baubereiters der Kasachischen SSR S. Kusnezow aus der Verwaltung „Sawodschoi“ und eine Reihe anderer Brigaden arbeiten bereits für Dezember 1978. Oktober-November ist auf dem Arbeitsfeld der Montagfabrikfabrikwagen von Friesen und B. Tabakow aus dem Wohnungsbaukombinat.

Im Sowchose „Kysylusenskij“, Gebiet Mangyschak, wird die Kamelweide fortgesetzt. In diesem Jahr wollen die Hirten der Wirtschaft von jedem Hektar 100 Gramm Wolle erhalten, was um 100 Gramm mehr ist als geplant war.

Es steht ein großer Arbeitsumfang bevor: In kurzer Zeit sollen 5500 Kamelweiden geschoren werden. Um die stationäre Schur organisiert durchzuführen wurden im Sowchose drei stationäre und eine fahrbare Scheranlage eingesetzt.

Etwa 3000 Kamelweiden sind schon geschoren.

Im Kolchose „Krasny Dosor“, Gebiet Sempalinskij, ist der Tierwärter Telesajew Konurbajew als Meister der Erhaltung hoher Gewichtszunahmen bekannt. Gegenwärtig mäht seine Arbeitsgruppe über 300 Rinder. Ihr Gewicht wird allmählich überprüft, und nimmt täglich etwa 900 Gramm an Gewicht zu.

Die Geheilen Konurbajew W. Schick, J. Sakafajew und B. Shumarfajew kennen sich ebenfalls in der Tierwelt gut aus.

Das Kollektiv des Bergwerks Sajak ist im Bergbau- und Hüftenkombinat von Balchach Initiator des Wettbewerbs um ein würdiges Besehen des ersten Jahresfestes der neuen Verfassung der UdSSR und arbeitet im dritten Jahr des Planjahres mit großem Eifer. Die Bergbau- und Transportarbeiter sind der Bedeutung voraus. Die von W. Samsonow geleitete Baggerbesatzung ist im Wettbewerb an der Spitze. Hohe Kennziffern erzielen auch die Baggerführerbrigade W. Schakirow, M. Klaus, A. Tokarew, N. Kromberg, T. Ospanow.

Die Arbeitsgruppe Konurbajew lieferte 106 Ochsen mit einem Durchschnittsgewicht von 425 Kilogramm und 60 Pferde für die vorfristige Erfüllung des Plans und der Verpflichtungen für das dritte Planjahr einen würdigen Beitrag zu leisten.

Die Geologen der Kustanaier geologisch-technischen Expedition haben zum dreißigsten Mal ihre Sommerfeldarbeit begonnen. Die Bohrungsanlagen, die Apparatur sind zur Abfahrt vollständig vorbereitet, die Transportmittel sind repariert und die nötige Umverteilung der Kader ist abgeschlossen.

Auch wurde für die Lebensbedingungen der Geologen gesorgt. Man stellte ihnen vier neue Wohnwagen zur Verfügung. In zwei von ihnen sollen die Kaninen untergebracht werden.

Einige Parteien sind schon zu ihren zukünftigen Standorten abgefahren. Die Geologen werden in die Gebiete Kustanai, Kokschetaw und Turgai abgehen.

Die Dreijahresaufgabe — zum ersten Jahrestag der Verfassung der UdSSR — soll eine Verpflichtung übernahm. Die Kollektive werden über 80 Brigaden des Trasts „Alfawinestrow“ von Ost-Kamernogorak. Ihrem Beispiel folgten 47 Brigaden, die in den Hallen der Industriebetriebe Gebildet sind, 68 Besatzungen von Turmkränen, Baggern

## Sie sind heute führend

KUSTANAI. Die Feldbau- und Traktorenbrigade Nr. 2 aus dem Sowchose „Sotobolski“ hat die Weizenaussaat in fünf Tagen abgeschlossen. In dem von Kommunisten J. Orasymetow geleiteten Komplexring sind neun K 700 mit Samanischen SSS 9 eingesetzt.

Hochproduktive Arbeit leisten auf den Weizenfeldern die Traktoren O. Frescher und A. Baischakow. Sie erfüllen täglich zwei Normen bei ausgezeichnete Qualität der Arbeit. Die Ackerbauern des Sowchose haben mehr als die Hälfte der Saatflächen bestellt. Ein hohes Tempo haben bei der Aussaat die Sowchose „Timofejewski“ und „Jerkenshilskij“ angeschnitten. Ausgezeichnete Leistungen erzielen hier die Komplexe, die von W. Weiß, W. Scherer und W. Haus geleitet werden.

ZELINOGRAD. Die Mechanistoren der Abteilung Nr. 4 im Sowchose „Petrowski“ führen die Aussaatkampagne organisiert durch. In dem von Kommunisten J. Orasymetow geleiteten Komplexring sind neun K 700 mit Samanischen SSS 9 eingesetzt.

Hochproduktive Arbeit leisten auf den Weizenfeldern die Traktoren O. Frescher und A. Baischakow. Sie erfüllen täglich zwei Normen bei ausgezeichnete Qualität der Arbeit. Die Ackerbauern des Sowchose haben mehr als die Hälfte der Saatflächen bestellt. Ein hohes Tempo haben bei der Aussaat die Sowchose „Timofejewski“ und „Jerkenshilskij“ angeschnitten. Ausgezeichnete Leistungen erzielen hier die Komplexe, die von W. Weiß, W. Scherer und W. Haus geleitet werden.

PETROPALOWSK. Mit täglicher Überleistung des Solis sät die Brigade Nr. 2 den Weizen im Sowchose „Krasny Dosor“. Den Erfolg begünstigt dabei die exakte Arbeit des vom erfahrenen Mechanisator F. Beuf geleiteten Komplexes. Die Saatgruppen werden in zwei Schichten von Mechanisatoren bedient. Daher sind sie den ganzen Lichttag eingesetzt. Führend ist die Arbeitsgruppe „Mitschurinskij“, geleitet von A. Basilew und M. Hetting überbietet die Norm um mehr als das Anderthalbfache.

Der Samen wird in den Boden gleichzeitig mit Mineraldüngern eingebracht. Nach der Aussaat wird der Boden angewalzt.

An den Wohnwagen der Brigade hängt die Fahne des Arbeitserntens. Jeden Tag stehen am Fahnenmast die Namen neuer Sieger im Wettbewerb. Am verflochten Tag waren es A. Beiner, W. Gieß, A. Hill.

(KasTAg)

## Einheit verbrüderter Literaturen

In der Geschichte der Literaturbeziehungen Leningrad und Kasachstans gibt es zahlreiche ruhmreiche Seiten, die sie für immer mit Banden brüderlicher Freundschaft und Solidarität verknüpfen. In den ersten Jahren der Sowjetmacht weit ihre Türen für die begabte kasachische Jugend.

In der Mitte der dreißiger Jahre kam eine Brigade Leningrader Schriftsteller, darunter L. Sobolew, P. Luknizki, W. Roshdestwenski und andere namhafte Prosaiker und Dichter nach Kasachstan, um sich mit dem Leben der Werktätigen der Republik sowie mit den literarischen Angelegenheiten ihrer Berufskollegen bekannt zu machen und ihnen bei der Gründung ihrer Schriftstellerorganisation zu helfen. Die Abgeordneten der Stadt Leningrad besuchten zahlreiche Städte und Dörfer in den ersten Jahren der Sowjetmacht weit ihre Türen für die begabte kasachische Jugend.

In der Mitte der dreißiger Jahre kam eine Brigade Leningrader Schriftsteller, darunter L. Sobolew, P. Luknizki, W. Roshdestwenski und andere namhafte Prosaiker und Dichter nach Kasachstan, um sich mit dem Leben der Werktätigen der Republik sowie mit den literarischen Angelegenheiten ihrer Berufskollegen bekannt zu machen und ihnen bei der Gründung ihrer Schriftstellerorganisation zu helfen. Die Abgeordneten der Stadt Leningrad besuchten zahlreiche Städte und Dörfer in den ersten Jahren der Sowjetmacht weit ihre Türen für die begabte kasachische Jugend.

Ersten Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbandes Kasachstans A. T. Alimshanow eröffnet. Er sagte, daß alles Schöne in unserem Leben mit W. I. Lenin, mit der Partei verbunden ist. Die Heldenstadt Leningrad ist für das kasachische Volk lieb und teuer geworden. Die Freundschaft mit ihr wurde auf den Barrikaden der Revolution und im Bürgerkrieg, während der Kollektivierung und der harten Tage des Großen Vaterländischen Krieges für ewig festgelegt. Diese Einheit und Brüderlichkeit wurde vom großen Dabambul, vom Dichtern und Schriftstellern der nachfolgenden Generationen besungen.

In den für Leningrad harten Tagen, als die vor der Stadt stehenden faschistischen Kriegshorden die Stadt den Erdboden gleichmachen wollten, erhoben sich Tausende Söhne und Töchter Kasachstans zu ihrer Verteidigung. Unsere Republik gewährte damals Tausenden Kasachaner Unterunterkunft. Nach Kasachstan wurden zahlreiche Betriebe aus der Sowjetunion evakuiert, die im fernen Hinterland, die Front, für den Sieg über den grausamen Feind arbeiteten.

(Schluß S. 2)

INTERNATIONALES ANORAMA TASS-melodie

### Beitrag Folgen des Kapitulationskurses

Nachdem Sadat den Weg der Kapitulation beschritten habe, sei im Nahen Osten eine außerordentlich gefährliche Lage entstanden, die PLO-Zeitung „Falestin Al-Saura“. Das Blatt führt aus, die Initiative Sadats habe die fortschrittlichen Kräfte des Zionismus und der Reaktion des Zionismus und der Reaktion des Zionismus ermöglicht, die die Unterdrückung des Kampfes des arabischen Volkes von Palästina und aller arabischen Völker zum Ziel hätten.

Brüssel

Ministerratstagung über Finanzprobleme

Darüber, wie die andauernde Wirtschaftskrise, von der alle EWG-Länder betroffen sind, zu überwinden ist, beraten die Finanzminister der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft auf der Tagung des EWG-Ministerrats.

Die Krise hat zur Verlangsamung der wirtschaftlichen Entwicklung der EWG-Staaten geführt, sie hat alle führenden Wirtschaftszweige, verursacht die Instabilität der nationalen Währungen, verstärkte die Inflation und vergrößerte die Arbeitslosigkeit. Alle Versuche jedes einzelnen Landes der Wirtschaftsgemeinschaft, die Krise selbständig zu überwinden, sind gescheitert. Auch das Bestreben, dies durch gemeinsame Anstrengungen aller EWG-Länder zu erreichen, brachte vorläufig keine Erfolge. Beobachter führen das vor allem auf die ersten Meinungsverschiedenheiten zwischen den Partnern zurück.

Ein bezeichnendes Element der

Krise in den EWG-Ländern ist der starke und rapide Rückgang der Kapitalinvestitionen, ohne die eine konstruktive Lösung der wirtschaftlichen Aktivitäten undenkbar ist. Um diesen Prozess vom toten Punkt zu bringen, schlägt die EWG-Ministerrat ein Sonderprogramm von Anleihen zu schaffen. Aber auch hierbei traten bereits Probleme auf.

### Washington Pläne des USA-Militärs

Der USA-Delegation auf der unlängst stattgefundenen Tagung des NATO-Rates in Brüssel ist es, wie die „Washington Post“ meldet, gelungen, ihren westeuropäischen Bündnispartnern einen langfristigen Plan zur Festigung dieses Blocks aufzuzeigen, der eine weitere Steigerung der amerikanischen militärischen Präsenz in Europa und eine rapide Erhöhung der Ausgaben der Verbündeten für „Verteidigungszwecke“ vorsieht.

Unter Berufung auf eine offizielle Quelle schreibt die „Washington Post“, die in Brüssel abgeleiteten Pläne sehen insbesondere eine jährliche Erhöhung des Tempus und des Umfangs der Verlegung amerikanischer Truppen und der Technik über den Ozean bei „Krisensituationen“ in Europa vor sowie eine intensive Lagerung von Waffen auf den Territorien der NATO-Verbündeten der USA und die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des „Elektronenkriegs“ mit potentiellen Gegnern.

Nach diesen Plänen werden die USA die Zahl der Reservepanzer, die Munition und weitere Kriegstechnik in Depots der westeuropäischen Länder vergrößern. Außerdem wollen die USA bei „Krisensituationen“ 1000 weitere Kampfflugzeuge nach Europa verlegen.

Diese unheimlichen Pläne des USA-Militärs stehen in krasser Widersprache zu den Interessen der internationalen Entspannung.

# Einmal verbrüderter Literaturen

(Schluß, Anfang S. 1)

Das sowjetische Volk hat erneut hervorragende Erfolge in der friedlichen Arbeit, in der Erschließung des Weltraums sowie in internationalen Angelegenheiten erzielt. Es wurde das neue Grundgesetz unseres Staates verabschiedet. In jedem dieser Erfolge stecken die Arbeit, die Anstrengungen und der Enthusiasmus aller Sowjetmenschen, die gewaltigen Schaffenskräfte unserer Partei und der hervorragende persönliche Beitrag Leonid Iljitsch Brezhnev's.

Von den Ufern der Neva kommen wir hinüber nach Ostkasachstan, zu den herrlichsten und aufwärmsten Glück, Gesundheit, Arbeits- und Schaffensleistung. Diese Glückwünsche gelten allen Werktätigen der verbrüderten Kasachstan, seinen Kommunisten und Komsozeln, der Arbeiterklasse, den Bauern und der Intelligenz, den uns befreundeten Schriftstellern der reichen und sich dynamisch entwickelnden Republik.

Unsere Freundschaft ist nicht erst heute oder gestern entstanden. Sie reicht zurück bis zum ersten Mal, als wir uns zum ersten Mal begegneten, als wir uns zum ersten Mal begegneten, als wir uns zum ersten Mal begegneten, als wir uns zum ersten Mal begegneten.

Unsere Freundschaft ist nicht erst heute oder gestern entstanden. Sie reicht zurück bis zum ersten Mal, als wir uns zum ersten Mal begegneten, als wir uns zum ersten Mal begegneten, als wir uns zum ersten Mal begegneten, als wir uns zum ersten Mal begegneten.

Unsere Freundschaft ist nicht erst heute oder gestern entstanden. Sie reicht zurück bis zum ersten Mal, als wir uns zum ersten Mal begegneten, als wir uns zum ersten Mal begegneten, als wir uns zum ersten Mal begegneten, als wir uns zum ersten Mal begegneten.

Unsere Freundschaft ist nicht erst heute oder gestern entstanden. Sie reicht zurück bis zum ersten Mal, als wir uns zum ersten Mal begegneten, als wir uns zum ersten Mal begegneten, als wir uns zum ersten Mal begegneten, als wir uns zum ersten Mal begegneten.

Die Organisation der brüderlichen Hilfe für Kasachstan. Als 1934 in den Kolchozen und Sowchozen bei der Erntebearbeitung eine schwere Lage entstanden war, kam er auf Beschluß des ZK der KPdSU(B) nach Kasachstan. Nicht von ungefähr tragen die 1934 gegründete kasachische Universität, viele Kolchose und Sowchose den Namen des Leiters der Leningrader Bolschewiki.

Eine Volksweltheit lautet: „Den Freund erkennt man in der Not.“ Als Leningrad sich in der Blockade befand, eilte Kasachstan ihm zu Hilfe. Tausende kasachische Soldaten verteidigten unsere Stadt mit der Waffe in der Hand. Die Zeitung der Leningrader Front „Na Strasse Rotaja“ brachte vom Oktober 1942 an dreimal wöchentlich eine Sonderausgabe in kasachischer Sprache.

Ganz Kasachstan half dem blockierten Leningrad. In Emba und Karaganda, in Aktjubsinsk und Dshambul, in Schimpakint und Kysyl-Orda wurden Züge mit Eisen und Getreide, mit Fleisch und Butter, Dörrobst und Reis, Mehl und Fisch für Leningrad abgefertigt. Die Zahlen darüber klingen wie die besten Worte. Sie bewahren sie in unserem Gedächtnis und werden sie nie vergessen.

Kann man denn beispielsweise vergessen, daß im März 1942 eine Delegation aus Karaganda 24 Wagen Nahrungsmittel in das belagerte Leningrad brachte?

Die Leningrader werden immer der begeisternden Worte gedenken, die der weise Dshambul an sie richtete. Unser Kollege und Teilnehmer an der Verteidigung Leningrads, Wsewolod Wischnewski, sagte darüber sehr gut: „Wir konnten diese Botschaft nicht ohne Tränen und freudige Bewegung lesen. Wir sprudelten, daß dieses Schreiben ebenso wertvoll wie das Ankrücken eines starken Reserve war. Das Volk Kasachstans sandte uns seine brüderlichen Grüße, seine Liebe und Freundschaft. Wir zogen mit verdoppelter Kraft in den Kampf.“

Schon vor dem Krieg entstand die vortreffliche Freundschaft der kasachischen Jugend mit der Baltischen Flotte, insbesondere der „Kreuzer „Kirov“. Als das Schiff während der Kämpfe im Großen Vaterländischen Krieg einen Teil seiner Mannschaft verloren hatte, kamen die besten der besten Kommando Kasachstans, um die Gefallenen abzuholen.

Der Veteranenrat des Kreuzers „Kirov“ hat uns, den Kriegsveteranen, den kasachischen Seuten und der ganzen Jugend

der Republik herzliche Grüße zu übermitteln. Zum Andenken an die Kampffreundschaft, an die Gemeinschaft Kasachstans und der Baltischen Flotte führt ein Unterseeboot den Namen „Komsozeler Kasachstans“.

Ich kann nicht umhin, hier die alten Traditionen unserer Schriftstellerfreundschaft zu erwähnen. Im Jahr 1935 besuchten Leningrader Schriftsteller Kasachstan. Unser Dichter Wsewolod Roschdestwenski war mit dem Sohn des kasachischen Volkes Dshambul Dshabajew befreundet. Schon vor dem Krieg begannen Wsewolod Roschdestwenski und Leonid Sobolew aus dem Kasachischen zu übersetzen. Heute kann man kaum einen Leningrader Schriftsteller finden, der keine Freunde unter den kasachischen Kollegen, der nicht eine persönliche Beziehung zu Kasachstan hätte. Wir haben Schriftsteller, die sich an der Neulandarbeit beteiligen, wir haben Veteranen, die Schulter an Schulter mit Kasachen gegen unseren gemeinsamen Feind an vielen Frontabschnitten des Großen Vaterländischen Krieges kämpften; wir haben Literaturwissenschaftler und -kritiker, die die kasachische Literatur und Folklore erforschen. Erst vor ein paar Tagen ist in Leningrad die Anthologie „Die Dichter Kasachstans“ erschienen. Das ist nur ein Beispiel unserer schöpferischen Freundschaft.

Die Freundschaft unter Schriftstellern ist ein Bestandteil der Freundschaft unserer Völker, ein lebendiges Beispiel der großen internationalen Brüderlichkeit, die unser ganzes Leben durchdringt. Dann sprach der Redner über die Schaffenskräfte der Leningrader Schriftstellerorganisation, der etwa 400 Prosatiker, Dichter, Kritiker, Dramatiker, utopische, Kinderschriftsteller und Übersetzer angehören. Jeder Leningrader Schriftsteller vereint seine schöpferische Tätigkeit mit aktiver gesellschaftlicher Arbeit.

In Kasachstan ist eine repräsentative Delegation eingeflossen. Wir kamen her, dem Ruf unserer Herzen folgend. Wir wollen Näheres wissen, wie die Menschen in ihrer Republik leben und wirken, wir wollen besser mit der vortrefflichen Kultur, Kunst und Literatur des kasachischen Volkes bekanntwerden. Wir wollen unsere kasachischen Freunde über unsere Stadt und ihre ruhmreichen revolutionären Traditionen sowie über ihre Gegenwart erzählen; wir wollen über unsere Literatur und unsere Schaffenspläne berichten. Wir sind überzeugt, daß unser Aufenthalt bei den alten und zugleich jungen kasachischen Erbe beiderseitigen Nutzen bringen wird, daß unsere Freundschaft noch mehr erstarkt.

Über die große Freundschaft und Einheit der Literaturen der

Brudervölker unseres Landes, die einander bereichern und beeinflussen, sprachen auf der Festversammlung der Dichter A. Tschubajew, der Arbeiter B. Sultanbekow aus dem Alma-Ataer Wohnungsbaukombinat und die Studentin G. Kucharewa von der Kasachischen Staatlichen Kirov-Universität, der Leningrader Schriftsteller und Träger des Krupskaja-Staatspreises der RSFSR N. I. Sladkow und der Dichter W. W. Toropogin.

Bei der Eröffnung der Tage der Literatur Leningrads in Kasachstan waren anwesend: der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. N. Imaischew, der Stellvertreter der Vorsitzenden des Ministers der Kasachischen SSR Sch. Sh. Shanbekow, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Auchtajew, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans P. I. Jermolow, Leiter der Kulturbelastung des Leningrader Stadtkomitees der KPdSU E. A. Scheweljew, Leiter von Ministerien, Ämtern und schöpferischen Organisationen.

Nach der feierlichen Eröffnung fand ein Konzert statt.

Am 21. und 22. Mai machten sich die Teilnehmer der Tage der Literatur Leningrads in Kasachstan in den Sehenswürdigkeiten der Kasachischen Hauptstadt bekannt. Die Gäste besuchten den Sportkomplex Medow, besichtigten den W.-I.-Lenin-Palast, besuchten das Haus der Freundschaft sowie das Staatliche Museum der Künste der Kasachischen SSR. Sie machten sich mit den neuen Arbeiten der Kasachischen Dokumentarfilmschöpfer bekannt, die über Errungenschaften der Republik in der Ökonomie und Kultur berichten. Die Schriftsteller Leningrads und Kasachstans legten am W.-I.-Lenin-Denkmal frische Blumen nieder.

Die Leningrader legten frische Blumen auch an den Denkmälern für A. B. Kunanbajew, Tschokan Walichanow, Dshambul und Muchtar Auesow nieder.

Warm und herzlich waren die Begegnungen der Schriftsteller Leningrads und Kasachstans im Alma-Ataer Baumwollkombinat, das den Namen „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ trägt. Im Wohnungsbaukombinat sowie mit den Hochschulstudenten. Man sprach dabei über die unerschütterliche Freundschaft, Solidarität und gemeinsamen Bestrebungen der Völker unserer Sowjetheimat. Dieses Thema fand seine Fortsetzung auf dem Theaterplatz des Kalinin-Prospekts, wo ein traditioneller Büchermarkt stattfand.

Die Tage der Literatur Leningrads in Kasachstan sind ein bedeutendes Ereignis im Kulturleben der Republik. Sie werden die Schaffensgemeinschaft der verbrüderten Literaturen noch mehr festigen. (KasTAG)

# Starkes Getreide des Neulands

Die Ackerbauern Kasachstans kämpfen nicht nur um die weitere Vergrößerung der Getreideproduktion, sondern auch um die Verbesserung der Qualität des Getreides. Die Flächen für starke Weizenarten werden in der Republik jährlich um mehr als eine Million Hektar erweitert. Dies ermöglicht es, die Erfassung starker, hefter und wertvoller Weizenarten in zwei Planjahren trotz der Dürre im vorigen Jahr durchschnittlich bedeutend zu vergrößern. Ihr Anteil am Gesamtumfang der Erfassungen dieser Kultur beläuft sich gegenwärtig auf 84 Prozent gegenüber dem Durchschnitt von 29 Prozent im 9. Planjahr. In den Wirtschaften der Gebiete Kustanai, Kokschelew, Nordkasachstans und Aktjubsinsk ist die Aufgabe in der Produktion starken Getreides auf mehr als das Doppelte überboten worden.

In diesem Jahr werden die Erfassungen starker Weizenarten in der Republik mindestens 3,2 Millionen Tonnen betragen, sagte der Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR M. G. Motoriko im Gespräch mit dem KasTAG-Korrespondenten. „Um diese Aufgabe zu erfüllen, müssen etwa 16 Millionen Hektar mit Samen starken Weizens und 380 000 Hektar mit hartem Weizen bebaut werden.“

Erweitert wird — bis auf eine Million Hektar — die Fläche für die neuen Sorten „Saratowskaja 42“, „Uralskaja 52“, „Schortandinzkaja 25“ in den Wirtschaften ist genügend Saatgut vorhanden, von dem 92 Prozent erster und zweiter Klasse sind.

Der Weizen wird auf den besten Landereien gesät. Es sollen damit mehr als 7 Millionen Hektar Brachfeld, umgepflügter Flächen nach mehrjährigen Gräsern, Hackkulturen und anderen Vorfrüchten bestellt werden.

Eine große Rolle kommt in der Getreideproduktion der Republik

den Sowchozen und Kolchozen wird gefestigt. Es gibt mehr als 6 000 mechanisierte Traktoren, die das ganze Korn praktisch vor seiner Ablieferung an die Getreideannahmestellen reinigen können. Die Erweiterung des Umfangs der Erfassungen starker und harter Weizenarten hängt vielfach von der Bewertung der Güte des Getreides auf dem Heim und von der Bildung gleichartiger Getreidepartien auf dem Heim vor seiner Lieferung an die Silos ab.

Eine große Hilfe erweisen den Getreidezüchtern in dieser Hinsicht die Kleinlabors für die Qualitätsbestimmung des Getreides, die unmittelbar in den Wirtschaften geschaffen werden. Gute Erfahrungen in der Arbeit solcher Labors hat man im Gebiet Kustanai gesammelt. Sie finden auch in anderen Gebieten Verbreitung.

Die Ackerbauern der Republik und die Arbeiter der Erfassungsbetriebe sind in der Arbeit arbeitend der Minister, ergreifen Maßnahmen zur Vergrößerung der Produktion und des Aufkaufs hochwertiger Getreides. Doch gibt es da auch ungelöste Fragen. Das sind vor allem die Unvollkommenheit der Methodik der Qualitätsbestimmung von Getreide an den Beschaffungsstellen, der Mangel an Geräten, die es ermöglichen, das schnell und richtig zu tun.

Die Beseitigung dieser und anderer Mängel soll die Erfassung von bestem Getreide vergrößern.

# Wer sucht, der findet



Der Produktionsbetrieb „Zentralkasernegoremont“ ist nicht nur in unserer Republik, sondern auch weit außerhalb ihrer Grenzen bekannt. Die Geräte, die hier gebaut werden, stehen schon lange in gutem Ruf.

„Auf dem Produktionsabschnitt hat sich ein starkes und stabiles Kollektiv herausgebildet“, erzählt der stellvertretende Oktagadshjew. „Jeder Dritte ist bei uns ein Rationalisator.“

Der Hallenleiter und den Gewerkschaftsaktivisten fällt es schwer, den Wettbewerbsieger zu nominieren. Denn alle arbeiten mit ständiger Überbietung des Schichtsoßls. Im dritten Planjahr hat jedes Mitglied des Kollektivs einen persönlichen Plan entwickelt, der die Hebung der Arbeitsproduktivität, die Meisterung von Wechselberufen, die Rationalisierungstätigkeit usw. vorsieht.

Der Produktionsabschnitt kämpft erfolgreich um den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ und ist dem ersehnten Ziel nahe. Man zeigte mir hier die Ehrenreife, die Rote Wandtafel des Direktors des Betriebes, die vereinigten Gewerkschafts- und des Komsozkomitees, das dem Hallenkollektiv für die fortwährende Hebung der Arbeitsproduktivität und der Suche nach optimalen technologischen Lösungen schon jetzt zur ewigen Aufbewahrung übergeben wurde.

Der „Zentralkasernegoremont“ ist ein komplizierter Betrieb. Hier gibt es keine Fließstraßen und Montagegebäude. Jede Bestellung ist auf ihre Art einmalig, und die Ausführungsfrist ist in der Regel gering.

Das Gerät EMO 1... Einem Nichtingenieur sagt diese Benennung nichts. Es ist ein Elektronenmikroskopmeter. Die Industrie liefert sie in einer sehr sperrigen Variante, das sind die teuer. Im Betrieb überlegt man, ob das Gerät modernisiert und seine Massenproduktion aufgenommen werden könnten. Ingegnieur O. Gadshijew und der Montagetarbeiter V. Bernhardt machten sich an die Sache. Die beharrliche Suche wurde von Erfolg gekrönt. Das Gerät entwickelt worden und macht selbst Teststadum durch. Es ist kompakt, universal, präzise und wiegt nur zwei Kilogramm.

Wir werden die Zahl der EMO-Geräte in unserer Produktion entsprechend der eingelaufenen Bestellungen regulieren, und dieser gibt es schon viele“, erzählt Bernhardt.

Ebenso effektiv war die Entwicklung einer anderen Neuheit — eines regelbaren Netzschlußgeräts für Beförderung der Kohlenlicht in die Mühlen der Wärmekraftwerke. Das Gerät ist jetzt ein sehr kompaktes Gerät dar. Die Energetiker von Temirtau, Zselingrad, Alma-Ata, Dscheskasagan und anderer Städte äußerten die Wunsch, sich diese technische Neuheit anzuschaffen.

Das Energiepotential unserer Republik wächst von Jahr zu Jahr. Im Steuerungssystem der Heizkraftwerke herrschen immer mehr die Elektronik, Automatik und Fernwirktechnik vor.

Die Fachleute des Produktionsbetriebes „Zentralkasernegoremont“ und seiner Filiale sind berufen, die komplizierte Apparatur gut abzustimmen, sie zu reparieren und neue Geräte zu bauen. Und sie werden ihren Aufgaben im Stoßjahr des Planjahres mit Erfolg gerecht.

Alexander STOLPOWSKI Karaganda

# Sie tun ihr Bestes

Die Nachricht war besorgniserregend: Auf dem Produktionsabschnitt „Karagilda“ begann man mit der Aussaat auf Feldern, die nicht von Sowchozen gesäet worden waren. Das stellten die Volkspatrouillen — der Kommunisten Viktor Benke und der Komsozliste Sarytschan Achtambajew fest. Operativ wurden die nötigen Maßnahmen getroffen.

Das ist nur ein Beispiel von vielen in der angestrengten Tätigkeit der Volkspatrouillen während der Frühjahrsbestellung.

Sie behalten stets die Termine und die Qualität der Feldarbeiten in ihrem Blickfeld, kämpfen gegen die Verletzung der Agrartechnik. Im Sowchose „Tschistoparski“ funktionieren gegenwärtig acht zeitweilige Posten.

Die Volkspatrouille leisten der Leitung und der Parteiorganisation in diesen Tagen große Hilfe. Diese Form der Einwirkung ist ein angestrebtes Ringen in die künftige Ernte. Die Getreidebauern beschlossen, 27 Zentner Roggen und Weizen, 22,5 Zentner Buchweizen und 200 Zentner Kartoffeln je Hektar einzubringen. Die Erfüllung dieser Aufgaben hängt in vielen von der

richtigen Organisation der gesamten Tätigkeit, von der rechtzeitigen Beseitigung aller Mängel ab. Aktiv handeln Viktor Benke, Michail Batorin, Wolodimer Bauer und Peter Kapsert. Sie sind nicht nur Kontrolleure, sondern leisten auch in der Produktion ihr Bestes.

Die Volkspatrouille haben bei der Vorbereitung der Landarbeit, die die Frühjahrsbestellung mit. Dabei zeichnen sich besonders die Mitorganisatoren Jakob Wolf, Alexander Wirtz, Michail Stojanow und Nikolai Taranchin aus.

Die Frühjahrsfeldarbeiten entfalten sich mit jeder Tag immer mehr. Die Volkspatrouille, die Deputiertenposten, der Komsozlistenschwerer und die Gewerkschaftsorganisation schenken der Offenkundigkeit der Resultate der Kontrollaktionen stets große Beachtung. Darin liegt die Gewähr für die Erfüllung der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen.

Pjotr SCHWEZ, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Ostkasachstan

# Volkspatrouille prüfen die Qualität

ALMA-ATA. Den Volkspatrouillen des Schwermaschinenbauwerkes wurde gemeldet, daß in der Montageabteilung die Qualität der Produktion gesunken sei. Eine Kommission wurde festgelegt, daß das Abteilungs-kollektiv am Ausschub nicht schuldig ist. Die Mängel entstehen wegen der schlechten Qualität der Gütestücke.

Die Volkspatrouille organisierte eine Ausstellung der Ausschubstücke aus der Montage. Diese Form der Einwirkung war stärker als eine administrative. Die Geißer haben selbst die Qualität der Arbeit wieder verbessert.

hergestellten Maschinen gerichtet sind. Etwa 250 davon wurden verwirklicht. Die Realisierung des langfristigen Programms der Erzeugung der Qualität der Produktion wird ständig kontrolliert. Nach dem Plan der Kontrollprüfungen wurden schon über 500 Revolver und Streifzüge durchgeführt, deren Ergebnisse ihre Widerspiegelung in der Weltzeitung „Maschinostroj“ in „Komsozlistenschwerer“ und in Blitzblättern fanden. Materialien, die wichtige Probleme und Fragen betreffen, werden von der Leitung und der Parteiorganisation untersucht.

Die gute Arbeit der Volkspatrouille trägt zur Qualität der Erzeugnisse bei. Jede Maschine verläßt das Werk mit dem Ehrenpfändchen. (KasTAG)



# Er lernt nie aus

„Sie beginnen das Gespräch am besten so“, redet er auf den angehenden Klassenleiter ein. „Euer Sohn ist ein braver Junge. Gestern während des Subnotkuns war er sehr fleißig, er findet sich in Mathematik gut zurecht. Leider ist er in Physik nicht so im Fall. Wollen wir ihm zusammen helfen. Ich als Lehrer und sie werden ihm bei den Hausarbeiten bestehen.“

„Ein echter Kommunist, der der Sache der Volksbildung treu ist“, so sagen die Lehrer über ihren Kollegen Rudolf Ruf. Er hebt die Kinder, genießt allgemeine Achtung im Lehrkollektiv, unter den Eltern. Man sieht in ihm nicht nur den Schuldirektor, sondern auch einen guten Vater. Er achtet auf sein Wort und tut, was er sagt. Er erkennt keinen Ausschub in der pädagogischen Tätigkeit und ist der Meinung, nur derjenige, der die Kinder und sein Fach liebt, der sich seiner Sache restlos widmet, könne ein echter Pädagoge genannt werden. 18 Jahre geht er seinem Beruf treu nach. In seinem Unterrichtsstunden ist dem einen Ziel untergeordnet, daß alle Kinder lernen, und zwar gut lernen. Dafür achtet er weder Kraft noch Zeit. Er denkt sich, die schöpferische Aktivität der Schüler anzuregen, damit jedes Kind mit Lust lerne. Von den Eltern wird er

für seine Herzlichkeit und Schlichtheit allgemein geachtet. Die Schüler schätzen seine offenen Gespräche mit ihnen, die ihnen Zuversicht in die eigenen Kräfte einflößen und zu neuen Lernerfolgen verhelfen.

Für den Pädagogen Ruf ist noch eine bemerkenswerte Eigenschaft kennzeichnend. Er lernt nie aus. Vor einigen Jahren hat er die Universität für Marxismus-Leninismus absolviert, besucht systematisch die Fortbildungskurse für Schuldirektoren in Alma-Ata, beteiligt sich stets an Seminaren, Konferenzen, ist ehrenamtlicher Inspektor der Volkspatrouille, Mitglied des Stadtrates für Altheismus.

Rudolf Ruf liebt seine Schüler. Ihnen gelten alle seine Sorgen und Bemühungen. Und die Schüler zollen ihm dafür aufrichtige Achtung. Nicht im Handumdrehen wurde Rudolf Ruf ein erfahrener Pädagoge und geschickter Organisator. 1960 absolvierte er das Petropawlowsker Pädagogische Institut. In der Tscherybajewski-Mittelschule von Dshambul widmete er sich voll und ganz der neuen Arbeit. Erfahrene Lehrer leisteten ihrem angehenden

den neuen Stoff zugänglicher zu erläutern, damit die Schüler ihn gut erfassen. Die Schüler schätzen seine offenen Gespräche mit ihnen, die ihnen Zuversicht in die eigenen Kräfte einflößen und zu neuen Lernerfolgen verhelfen.

Für den Pädagogen Ruf ist noch eine bemerkenswerte Eigenschaft kennzeichnend. Er lernt nie aus. Vor einigen Jahren hat er die Universität für Marxismus-Leninismus absolviert, besucht systematisch die Fortbildungskurse für Schuldirektoren in Alma-Ata, beteiligt sich stets an Seminaren, Konferenzen, ist ehrenamtlicher Inspektor der Volkspatrouille, Mitglied des Stadtrates für Altheismus.

Rudolf Ruf liebt seine Schüler. Ihnen gelten alle seine Sorgen und Bemühungen. Und die Schüler zollen ihm dafür aufrichtige Achtung. Nicht im Handumdrehen wurde Rudolf Ruf ein erfahrener Pädagoge und geschickter Organisator. 1960 absolvierte er das Petropawlowsker Pädagogische Institut. In der Tscherybajewski-Mittelschule von Dshambul widmete er sich voll und ganz der neuen Arbeit. Erfahrene Lehrer leisteten ihrem angehenden

Kollegen Hilfe. Bereits nach drei Jahren leitete er die Lehrabteilung 1973 wurde Rudolf Ruf Direktor der Baumann-Mittelschule. Vor ihm stand die Aufgabe, ein Kollektiv leiten zu lernen. Und das ist bekanntlich keine leichte Sache, die nicht jedem gelingt. Es ist noch kein Leiter vom Himmel gefallen. Aber richtig ist auch das andere. Das Recht Menschen zu leiten, muß in ihren Augen durch die Autorität des Leiters untermauert sein.

Nicht im Handumdrehen wurde Rudolf Ruf ein erfahrener Pädagoge und geschickter Organisator. 1960 absolvierte er das Petropawlowsker Pädagogische Institut. In der Tscherybajewski-Mittelschule von Dshambul widmete er sich voll und ganz der neuen Arbeit. Erfahrene Lehrer leisteten ihrem angehenden

Dshambul Aaalai PAK Karaganda

# Kinder-Freundschaft

## Wettbewerb zu den Weltfestspielen

### Des Namens Pionier würdig sein

Zum vierten Mal haben wir Schüler der Mittelschule in Woskresenska das Pionierbanner und den Titel „Pionierfreundschaft des Rechten Flügels“ erhalten. Es war eine große Freude für uns, als man über unsere Pionierfreundschaft auf dem Festappell am 19. Mai gute Worte sprach. Dieses Schuljahr hat die Freundschaft mit guten Lernerfolgen und Pioniertaten abgeschlossen, keinen einzigen Zurückgebliebenen haben wir in unserer Pionierfamilie.

Ab Januar 1978 wirken wir unter dem Banner der Stafette „Wir sind deine Ablösung, Komsomol!“ in der Oleg-Koschewoi-Pioniergruppe helfen die Timurtruppen den älteren Leuten in unserem Dorf; die Roten Pfadfinder haben schon mehrere Namen im Krieg gefallener Komsomolzen festgelegt, und die KIF-Mitglieder dieser Klasse erziehen die Oktoberkinder

zu guten Internationalisten. Auch die Lara-Michejken und Wolodja-Dubinin-Gruppen haben ein großes Stück Arbeit geleistet. Sie waren bei der Aktion „Die Sowjetpioniere für die Kinder Angolas“ besonders aktiv, sie schicken ihnen Pakete mit Schulsachen, Souvenirs und Spielzeug.

Zwei Pioniernachmittage sind uns besonders gelungen: „Du, rotes Halstuch“ und „Auf ewig verbunden“. Unser Schulmuseum wurde um eine Sammlung von W.-I.-Lenin-Abzeichen und Marken reicher. Diese Sammlung machten die jüngeren Pioniere.

Am Geburtstag der W.-I.-Lenin-Pionierorganisation wurden die Oktoberkinder

von zwei Klassen Pioniere. Sie haben versprochen, gute Lenin-Pioniere zu sein, das rote Halstuch mit Würde zu tragen und aktiv zu sein.

Im Sommer wollen wir Pioniere in der Landwirtschaft mithelfen, den Kindergarten besuchen, für die Knirps Spielsachen anfertigen, für die jüngeren Schüler die Freizeit sinnvoll organisieren, damit sie sich nicht einsam fühlen, wenn ihre Eltern zur Arbeit gehen.

Ljuba FRÜHSORGER,  
Vorsitzende des Freundschaftsrates  
Gebiet Zelinograd

### Das Glöcklein

Klingelgeling!  
Ist das ein lustig Ding,  
das silberne Bimbimchen  
mit dem feinen Stimmchen,  
das helle Bimnglöcklein  
in dem weiten Röklein —  
Klingelgeling —  
das ist ein lustig Ding!



Rosa PFLUG

Die Kinder brachten solche wunderbare Souvenire, selbstgefertigte Alben, Abzeichen und Halstücher, daß die Jury gezwungen war, die Punkte unter den Schulen Nr. Nr. 2, 4, 11 und 30 zu teilen. Dann kam das politische Lied an die Reihe. Ein dreistimmiger Chor brachte die „Hymne der demokratischen Jugend“, dann kamen das „Einheitsfrontlied“, „Drushba-Freundschaft“, „Immer scheine die Sonne“, dann wieder riefen Victor Jaras Lieder zum Kampf auf. Stürmischen Beifall ertote die Schule Nr. 19.

Die Schulen Nr. Nr. 2, 30 und 3 erhielten entsprechend den 1., 2. und 3. Platz

Ludmilla LUGOWAJA

### Zwei Patenbetriebe zugleich

Die Lunatscharski-Mittelschule hat zwei Patenbetriebe; das Kollektiv des Kraftverkehrsbetriebs des Trasts „Dshambulimstroj“ und das des Dshambuler Flughafen. Die Kinder finden diese Patenschaft primär.

Der Sekretär der Komsomolorganisation des Kraftverkehrsbetriebs Viktor Regler stimmt seinen Arbeitsplan mit dem der Schule ab. Der Fahrer Viktor Donzow leitet den Zirkel für junge Verkehrsinspektoren und der Flieger Richard Buchald ist Gruppenleiter bei den Pionieren der 7a. Anton Sjomkin ist auch Flieger und beschäftigt sich mit den Jungen im Flugmodellbauzirkel. Im Stab „Orjjonok“ bereiten sich die Schüler auf das Spiel „Sarniza“ unter der Leitung des Fliegers Wladimir Welischnko vor.

Die Schüler stehen mit ihren Paten im sozialistischen Wettbewerb.

Unser Klub ist erst einige Monate alt und dennoch haben wir unsere Richtung schon ganz konkret formuliert: Wir wollen mehr über unseren Planeten erfahren und uns mit Kindern aus verschiedenen Ländern anfreunden. Diese Freundschaft soll uns im Lernen anspornen, viel Freude machen.

Ganz verschiedene Hobbys haben die KIF-Mitglieder: Irina Ketschik und Galja Kobirowa haben die deutsche Sprache gern, Sergej Martynenko und Wladimir Bratschenko — das Aussäen, Sergej Schwetschenko und Rosa Smogulowa malen gern, Nina Rudi und

### Eine gemeinsame Sache

Natascha Nossik haben Sinn für Literatur, Friedrich Staub, Sergej Gussow und Assybek Muchtisarow sind gute Sportler und Lilli Quind beschäftigt sich am liebsten mit Mathematik. Aber uns verbindet ein gemeinsames Ziel: Wir wollen mit Kindern anderer Länder Freundschaft schließen und dazu beitragen, daß die Menschen in Frieden

und Eintracht leben. Um diesen Wunsch zu erfüllen, wollen wir viele Freunde gewinnen, deshalb erwarten wir zuallererst von unseren Altersgenossen in den Schwesterrepubliken Briefe.

Bibigul BESCHKENOWA,  
KIF-Präsidentin  
Unsere Adresse ist:  
638531 Павлодарская область,  
Нарынский район,  
село Грабово, СШ КИД

### Veteranen kamen in die Schule

Semjon Michailowitsch Schneider und Lydia Makarowna Jewstrowpa haben den schweren Großen Vaterländischen Krieg durchgemacht. Beide waren an der Front und kämpften für die glückliche Kindheit ihrer Enkel und Urenkel.

Die Pioniere aus der Karagandaer Schule Nr. 101 sind mit den Veteranen gut befreundet. In den letzten Schultagen waren Semjon Michailowitsch und Lydia Makarowna wieder zu ihren jungen Freunden gekommen, die sie mit Dutzenden Fragen überschütteten. Sie erzählten den Neugierigen über ihre gefallenen Kameraden und über die Kampffreundschaft. Zum Schluß wünschten die Veteranen den Kindern gute Noten bei den Prüfungen und lustige Sommerferien.

Im Bild: Semjon Schneider erzählt

N. SALIMSHANOW

### Brigantinen für Havanna

Wir haben schon ein Paket mit Geschenken für die Teilnehmer der XI. Weltfestspiele der Jugendlichen und Studenten nach Havanna geschickt. Die Jungen aus der 8b hatten unter Leitung des Werklehrers Anatoli Dmitrijewitsch Matjewew vier Brigmodelle (Brigg — ein leichtes zweimastiges Segelschiff) gebastelt. Olga Poschina aus der 9a legte das Souvenir „Ballarina“ und das Bild „Aurora“ bei, Natascha Tabajewa zeichnete den Eisbrecher „Arktika“. Die Oktoberkinder und Pioniere hatten verschiedene Alben, Sammlungen von Abzeichen, Pionierhalstücher und Bücher beigelegt.

Um mehr über das Festivals zu erfahren, treten wir mit der W.-I.-Lenin-Schule in Havanna in Briefwechsel. Es ist eine große Schule, wo 4 500 Kinder von der 7. bis 12. Klasse lernen. Diese Schule besuchen Kinder, die in ihren Zeugnissen von der 4. bis 6. Klasse nur gute Noten hatten. Hier wählen sich die Schüler ihre künftigen Berufe. Jedes Kind wählt sich nach eigenem Wunsch

einen der vielen Zirkel: für Musik, darstellende Kunst, Theater, Filmwesen, Schneiderei und viele andere. Diese Schule verfügt über großartig ausgestattete Klassenzimmer, Labors und Zirkelräume.

Die Mädchen aus dem Schneidertzirkel versorgen die jungen Sportler der Schule mit Sportkleidung.

Die Jungen nähen in ihrer Werkstatt selbst Ballhüllen und lerne Handschuhe.

Neben der Schule gedeiht ein prächtiger Garten mit Mandarinen, Zitronen und Orangen, die die Schüler selbst züchten und einerten.

Nach der Schule bekommen die Jungen und Mädchen das Recht, die Havannaer Universität zu besuchen.

Durch den Briefaustausch mit den Jose-Marti-Pionieren und Mitgliedern der UJC der W.-I.-Lenin-Schule in Havanna erfahren wir viel Interessantes aus dem Leben der kubanischen Freunde.

Erna LEHN,  
Mittelschule Kossoba  
Gebiet Kustanai



Der liebliche Mai brachte dem Geburtstag der W.-I.-Lenin-Pionierorganisation viele schöne Butterblumen, die aus dem grünen Gras als kleine Sonnchen hervorlugen. Nach dem feierlichen Appell gingen die Zelinogradier Pioniere in den Park, wählten sich eine kleine blumenreiche Wiese und begannen Kränze zu winden. Unser Bildreporter Alexander FELDE erhaschte sie hier mit seiner Kamera.

Adam WOTSCHEL  
Dshambul

### An einem Sonnabend

(Eine seltsame Geschichte)

Am Samstag hatte die 5c fünf Stunden, nach der letzten Glocke wurden die Mappen in einen Haufen gelegt, und los ging es. Heute war die Karl-Liebknecht-Straße an der Reihe. Mit Beuteln und Netzen liefen die Pioniere in alle Hochhäuser, drückten auf die Klingeln: „Bitte, wenn sie Altpapier haben, wir schaffen es weg.“ „Besten Dank für die alten Zeitschriften, die sind gar nicht schwer, unten warten auf mich meine Freunde!“

Nur Mariechen und Galja blieben in der Klasse, sie waren diensthabend und mußten den Fußboden waschen, Staub wischen, Blumen begießen und die Fische füttern.

Als alles sauber war, setzten sich die Mädchen neben die Mappen und Ranzen nieder.

Und da vernahm die Mädchen plötzlich ein wehklagendes leises Stimmchen aus Peters Ranzen: „Mir schmerzen so die Eselsohren.“

Und aus Galjas Mappe: „Und mir schmerzt der RiB

zwischen den Blättern und dem Umschlag.“

„Aus Ottos gelber Mappe: „Und mich drücken die Kritzeleien auf den Seiten.“

Bald klagten Bücher in vielen Mappen und Ranzen. Die Mädchen tauschten und ihre Wangen glühten.

Als die Schüler der 5c lärmend und froh zurückkamen, fanden sie die Mädchen bedrückt vor.

„Was habt ihr?“ fragte Heini.

Mariechen erzählte über die Klagen. Heinrich kratzte sich im Nacken. Dann begannen alle im Durcheinander zu reden, zu schreien und zu beweisen. Darauf kam Maria Petrowna ins Zimmer.

„So, so, es freut mich, daß es euch heiß angegriffen hat. Und was wollt ihr weiter tun?“

„Erstens wollen wir unsere Bücher in Ordnung bringen“, begann Heini und bog einen Finger ein.

„Und zweitens wollen wir unsere Schulbücher schonen“, fiel ihm Peter ins Wort.

„Mit unseren Büchern könnten doch noch unsere jüngeren Geschwister lernen“, sagte Hilde.

Elise HERMANN

### Echo des Krieges

Dem Komsomolzen Michail Moros gewidmet, der für seine Heldentat post mortem mit dem Orden des Roten Sterns ausgezeichnet wurde und dessen Name in das Ehrenbuch des ZK des KLVJ eingetragen ist.

Kindheit! Deine Jahre ähneln einem Zug von weißen Schwanen, die am blauen Himmel ziehen, wenn die Weidenkätzchen blühen. Deine Jahre ähneln Segeln über welten Meeresgründen, ähneln unbekanntem Wegen, die sich münter aufwärtswinden.

Tolle Spiele, frohe Lieder — Kann das Leben schöner sein?

Nur die alten Eichen stöhnen, wenn sie sich im Winde neigen... Jugend voller Sehnsuchtsträume, wieviel Mut ist dir gegeben! Ähnelst kraftstrotzenden Bäumen, die in Wolkenhöhen streben. Stürmisch ziehst du an den Strängen, kannst zu allem dich erheben. Bist voll ungestümen Drängens wie die brausenden Turbinen.

Mutter hatte viel zu leiden, ihr Gemüt ist mild und zart. Es ist auch des Sohnes Art. Große Worte zu vermeiden. Seine Freunde sind verschieden, aber alle schätzen das. Gibt es Zwist, so schafft er Frieden — So ein Freund ist von Verlaß. Kindheit, du hast schnelle Flügel: Mischa ist schon nicht mehr klein. Wird er nun ein Stahlroß zugehen? Stürzt er in die Welt hinein? In welchem Ziel geht er entgegen? Das, was früher einfach schien, macht den Jüngling nun verlegen. Wieviel Wege locken ihn! Ist es nicht ein Glück zu lehren? Blind wie Kücken sind die Kleinen, die im Klassenraum erscheinen.

Muskeln runden sich und Glieder, und der Blick ist klar und rein. Doch nicht nur ein bunter Reigen füllt der Stunden schnellen Lauf, auch die ersten Sorgen steigen dunklen Wölken gleich herauf. Im Gehirn regt sich ein Grübeln: Labyrinth ohne Licht! Lernbegier hilft ab dem Obel, andre Wege gibt es nicht. Nur nicht wankelmütig zagen! Hartnäckig und mit Verstand am Granit des Wissens nagen — Wieviel ist noch nicht erkannt! Alle Zeiten hatten ihre Helden, die das Herz erfreut, die als treue Pioniere hohen Zielen sich geweiht. In den engen Klassenwänden wird Vergangenes wieder jung; Schade, wenn die Stunden enden; Herrlich war die Wanderung! Und auch Kluge Bücher halten dich im Bann mit Zauber macht. In lebendigen Gestalten eine ganze Welt erwacht.

Schön ist Mischas Heimatort: Ohne Grenzen spricht Getreide, Wesen liegen dunstverflort. — auch der Fluß macht ihm viel Freude.

Am Gestade weiden Pferde, Sterne ziehen ihre Reigen. Feuchten Atem haucht die Erde, großer Nebelschwanen steigen. Und in dunklen Waldesräumen wachsen Pilze über Nacht. Du erwachst aus deinen Träumen — Sie stehen da in aller Pracht. Hinter Faulbeerbaum und Weiden streifen Widenden im Ried, und das Wasser glänzt wie Seiden, wenn die Sommerhitze spricht. Längs dem Kesselviller wimmeln Badende im Mittagstrahl und ihr fröhliches Getümmel schallt weit in das Wiesental. Grobwater und Mischla tauschen in die Buchten andachtsvoll, wo begierige Karawansen auf den Köder sind wie toll. Mächtig schreit der Wind, er überfahmt in das Feld hinein; Nicht von selbst gedeihen die Gaben, alles will errungen sein...

Wenn die Schwadenschütze trocken, die Jungens auch dabei. Und in Schober ohne Stocken lagert duftend sich das Heu. In der Wirtschaft hehlen Hände — Kürzer ist die Spielzeit nun.

Seht, das Wetter kann sich wenden — Hei, da gibt es viel zu tun! Rauschend neigen sich die Ballen, als ob Honigdüfte wehen. Räder rollen, Rufe schallen — So ein Tag ist wunderschön! Der August bringt andre Freuden: An gereiftem Körnergold, das dem Landmann Ehre zollt, kann sich die Brigade weiden. Mischa tut zu dem Erreichten auch ein Scherlein, wenn auch klein. Seine blauen Augen leuchten: So ein Reichtum, das ist feint!

Straßen ziehn in Pappelbüsch, Vogelgang im Zweiggeflecht, und in hellen Wohnräumen haust ein glückliches Geschlecht. Fröhlich knapsen sie sich schmern. Doch es war nicht immer so: Alles brannte lichterloh, blieben dann nur Schutt und Trümmer...

Well im Wald des Volkes Rächer stritten für die Rätamer, flackerten hier Flammenfächer von der Heiberbrut entfach. Grobwater kann es bezeugen, doch er spricht nicht gern von Tränen.

Nicht mit Händen knaften, steifen, sind die Knollen auszuroden. Mächtige Maschinen greifen unverdrossen in den Boden. Sie zerdrücken rasch die Schollen, bis die Früchte säuftrudend fröhlich auf dem Füllband rollen — Halt! Was ist das für ein Fund? Mischa hat mit scharfen Blicken blitzschnell die Gefahr erkannt. Immer noch das seltsame Tücken: Ein Geschoß drängt sich zum Band! Tödliche Gefahr droht alle Freude nebanan. Schnelle Tat ist hier Gebot, weil es Jah zerpringen kann... Er ergreift es ohne Zagen und auf seinen starken Händen wird er es zum Feldsaum tragen, um das Unheil abzuwenden. Soll ihn auch der Tod entfärben: Seine Menschenpflicht ist das! In der Hülle rostig-naß schlummert töckisch das Verderben... Doch er trägt das Ungestüm — Alles ist in seinem Schreiten: Seiner Jugend Ungestüm und der Heimat trauer Weiten. Bücher, die ihn klug belehren, und der Kindheit hellen Morgen, und der Schule Wissensfahrten,

und der Eltern treue Sorgen... Langsam die Sekunden schleichen — Keine Eile! Knapsen sie doch, Das Verhängnis sucht zu weichen, ganz bestürzt von seinem Mut. Bange Schritte, noch und noch, aber dann zerpringt es doch, und ein furchterlicher Schlag böllert hallend durch den Tag

Wege lagen nah und eben, war voll zäher Strebsamkeit, gab sein Komsomolzenleben hin, wie ein Soldat im Streit. Konnte ihm schon viel gelingen? Mühte allzu früh erkalten. Kann der Frühling Früchte bringen, wenn die Blüten sich entfallen? Um den Hügel, wo er ruht, junge Rosenkätzchen zweigen... Stumm ist längst des Krieges Wut, doch sein Echo will nicht schweigen. Woiken ziehn am Himmelbogen, Stimmen schallen an sein Ohr, Wipfel rauschen, Felder wogen, und er liegt und lauscht empör. Achtzehn knappe Jahre sind schon. Doch er wolle sich nicht schonen. Immer wird nun seine Spur tief in unsren Herzen wohnen.

Menschen aus unserer Mitte

Vorbild der Stamarbeiter

Als der Kranführer A. Gött, der Schweißer J. Noll, der Bulldozerfahrer A. Popow, der Schlosser T. Kammerer, die Inspektorin der Kaderabteilung S. Wolokitina und viele andere Komсомонки vor mehr als 25 Jahren in die Kasachstan-Magntka kamen, war die Bauverwaltung „Speztrol“ im Trust „Kasmetallurgtrol“ noch ein junger Betrieb. In seinen 30 Entwicklungsjahren sind auch die Menschen mitgewachsen. Die ehemaligen Komсомонки sind heute Stamarbeiter, Arbeitsver-

Gött ist seit 10 Jahren Mitglied des Gewerkschaftskomitees der Bauverwaltung. Als ehrenamtlicher Inspektor für Sicherheitstechnik bemüht sich Gött, seine Fachkenntnisse zu erweitern, denn er möchte eine betriebsbezogene Aufgabe gut machen. Mit Genugtuung sieht der Veteran, wie die Arbeitsbedingungen dank dem technischen Fortschritt von Jahr zu Jahr besser werden. Um so auffälliger sind einzelne Mängel, für deren Beseitigung er sich mit Prinzipienfestigkeit einsetzt. Die gesellschaftliche Arbeit, die aktive Teilnahme an der Lösung von Produktionsproblemen, die außerhalb der direkten Berufspflichten des Kranführers liegen, befriedigen ihn moralisch.

be an die kooperierenden Kollegen besteht. Dadurch wurde der Umfang der manuellen Arbeit verringert und das Bauteil beschleunigt. Als Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb ist Schunkarow mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet worden.

Über zwanzig Jahre ist auch der Baggerführer Pawel Apostolidi, ein Bauvereiner der „Speztrol“ tätig. Er ist ein eifriger Lehrlmeister, der Dutzende Facharbeiter ausgebildet hat und immer bereit ist, den jüngeren Kameraden zu helfen. Pawel Apostolidi machte wertvolle Verbesserungsvorschläge, wodurch ein ökonomischer Effekt von etwa 14.000 Rubel erzielt werden konnte.

Zu den angesehenen Stamarbeitern gehören die Baggerführer W. Bobrow, W. Treflow, A. Hirsch, I. Chornah, die Brigadiere M. Shurakowski, D. Semenzow und viele andere. Sie bauten Eisenbahnstrecken und Autostraßen, führten Erdarbeiten aus, halfen beim Aufbau des Karagandaer Hüttenkombinats. Das Wichtigste aber ist, daß sie der jungen Generation die Arbeiteretafette übergeben.

Michail HAFTON  
Gebiet Karaganda

Persönliches Beispiel

„Guten Tag, Adelaide Augustovna. Warum besuchen Sie uns so selten?“

Mehrere Mädchen, ihre ehemaligen Lehrlinge, umringten Adelaide Lockstein im Zentralen Warenhaus.

„Ihr wißt doch, Mädchen, wie sehr ich beschäftigt bin“, rechtfertigte sich Adelaide und warf dabei einen kritischen Blick durch die Verkaufsstelle. Sie arbeitete hier viele Jahre und hatte sich im Kollektiv eingelebt. Sie freut sich, daß die Mädchen ihren Arbeitsstil übernommen, sich Bedienungskultur angeeignet haben und ihren Plan erfüllen und überbieten.

„Wie geht's, Waljuscha? Macht die Arbeit Spaß?“ fragt sie ihren gestrigen Zögling W. Grassmann, der selbstständig, doch kommt sie oft zu ihrer Lehrmeisterin, um bei ihr Rat zu holen.

Gegenwärtig arbeitet A. Lockstein in einer Gemischtwarenverkaufsstelle. Sie war auch schon im Lebensmittelgeschäft tätig, und überall verlichtete sie ihre Arbeit gewissenhaft.

Adelaide Locksteins Dienstalter beträgt bereits 34 Jahre. Sie war noch keine 18, als sie in Subotniko, Gebiet Kokschetaw, die Leitung eines Dorfkafes übernahm.

„Man wollte mich als Minderjährige nicht attestieren. Meine Vorgesetzten glaubten nicht, daß es mir ernst war, als Verkäuferin zu arbeiten“, erinnert sich Adelaide. „Ich wuchs in einer kindlichen Atmosphäre auf und war an Arbeit gewöhnt. Schon als Kind war es mein sehnlich-

ster Wunsch, Verkäuferin zu werden. Wenn ich in den Laden ging, hing meine Augen wie verzaubert an den Händen des Verkäufers.“

Der kleine Dorfladen steht am Anfang ihres Arbeitslebens. Hier sammelte sie Erfahrungen, und die Arbeit ging ihr flott von der Hand.

„Was der Mensch gern tut, fällt ihm nicht schwer. Schon fast ein Vierteljahrhundert arbeitete ich im Handelssystem und habe es niemals bereut“, fährt Adelaide fort. „Wenn sich unsere Familie versammelt und ich die erwachsenen Kinder ansehe, kommt mir erst recht zu Bewußtsein, wie schnell die Zeit vergeht. Die älteste Tochter Olga ist Buchhalterin, Viktor ist in Vaters Fußstapfen getreten — er ist Fahrer geworden. Tamara will eine Handelshochschule besuchen. Bitte schön, vielleicht ist es ihre Berufung. Meine Zöglinge behandle ich wie meine eigenen Kinder, weil alle unglücklich, was mit meinem Beruf verbunden ist, mir nahe am Herzen liegt.“

Oft sagt man, das beste in der Erziehung der Kinder sei das persönliche Beispiel der Eltern. So ist es auch in der Arbeitserziehung. Adelaide Lockstein ist den Lehrlingen und Kollegen stets ein gutes Vorbild. Die Kunden in Kijaly und seiner Umgebung sind sie gut.

„Sobald ein Kunde ins Warenhaus kommt, weiß ich ihm die Ware aussuchen“, sagt Adelaide. „Ist das Gewünschte nicht vorhanden, nehme ich die Be-

stellung entgegen und sage dem Kunden, was er wiederkommen und die Ware abholen kann. Es kommen alljährlich viele Käufer zu uns. Da kam es geschehen, daß der eine müde von der Arbeit, der andere in schlechter Stimmung erscheint. Aus meiner Praxis weiß ich, daß man solchen Kunden besondere Aufmerksamkeit schenken muß, und ich kann sagen, in meiner langjährigen Arbeit habe ich noch mit niemand Unannehmlichkeiten oder gar Streit gehabt. Solch ein höfliches Verhalten zu den Menschen bringe ich auch meinen Zöglingen bei.“

„A. Lockstein ist unsere beste Lehrlmeisterin“, sagt N. Schamrjakaja, Sekretärin der Parteiorganisation der Rayonkonsumgenossenschaft Sowjetkosje. Sie behandelt die Jugendlichen mütterlich. Sie ist streng, aber gerecht und liebevoll, lehrt sie gut zu arbeiten und auch im Leben richtig zu handeln. A. Lockstein wird von den Dorfeinwohnern seit 14 Jahren nach dem Titel der Volksdeputierte in den Sowjet gewählt.“

Vertrauen, Gewissenhaftigkeit, Selbstkritik — sind die Eigenschaften, die es Adelaide ermöglichen, ein einziges zielstrebiges Kollektiv zu schmieden. Viele ihrer Lehrlinge wie Lisa Bosch, Walja Grassmann, Swetlana Samojewna, die auch in der Arbeit selbstständig und erfolgreich sind wie auch ihre Lehrmeisterin angesehene Menschen, die ihre Verpflichtungen in Ehren erfüllen.

Tatjana LESSING  
Gebiet Nordkasachstan

Sujet zum Thema der Moral

Sich selbst überlassen

AUCH an diesem späten Abend spendeten die hellereuchten Fenster der Häuser der Dorfstraße noch freigelegtes Licht. Fast überall waren die Vorhänge zugezogen. Nur ab und zu leuchtete ein Fenster die Silhouetten einer Menschengestalt auf. Ein Halbwegsler schlenderte durch die Dorfstraße. Musik und Stimmengewirr drangen bald wieder, bald stark gedämpft an sein Ohr. Wahrscheinlich le nach dem, ob das Fernsehgerät in der Ecke zur Straße oder im hinteren Zimmer stand. Ein Hund schlief in der Ferne an, doch dann war wieder alles still. Jetzt bleibt der Junge stehen. Bei Sabolozkis brannte kein Licht. Vorstichtig schlich er um das Haus, borchte angestrengt vor der Veranda, dann drückte er eine Scheibe ein.

Nach dem Einbruch bei Sabolozkis im Dorf Bogoljubowo stand er das zweite Mal vor Gericht.

Warum er das Verbrechen verübt habe?

„Aus reiner Gewohnheit...“ Die Dreier am Richtertisch sahen sich verdutzt an. Der eine Volkskrieger wollte loslegen: „Unmöglich, daß man sich fünfzehn Jahren...“ Doch der Richter unterbrach ihn: „Näher zur Sache!“ Das Verhör des Jungen, der schluchzend vor ihnen stand, wurde fortgesetzt. Ein Zusammenhangendes Geständnis kam dabei freilich nicht heraus. Der Vorsitzende mußte den Fall nach der in der Anklageschrift dargelegten Schilderung Satz um Satz klären.

Im Wohnzimmer hatte der Junge nichts bemerkt, was ihn besonders angesprochen hätte. Er hätte den Kleiderschrank aufgemacht, einen Anzug angeprobt, der ihm zu groß war. Auf dem Tisch lagen zwei Handuhren. Die eine er gesteckt. Da war noch ein hübscher Regenschirm. Den hatte er unter den Arm geklemmt und war aus dem Fenster gestiegen...

Seit dem Fall, für den sich Nikolai das erste Mal hatte verantworten müssen, waren kaum vier Monate vergangen und nun dieser Diebstahl...

NACH der Analyse der Umstände des Falles Nikolai Sh. kam das Volksgericht zur Schlussfolgerung, daß das Verbrechen auf mangelhafte Erziehung zurückzuführen ist. Der Junge wird für die Gesellschaft nicht gefährlich sein, wenn er unter strenge Kontrolle gestellt und zur nützlichen Tätigkeit angehalten wird. Man richtete sich nach den humanen Prinzipien des sowjetischen Gesetzes und entschied sich für den Aufschub des Vollzugs der auf zwei Jahre

bestimmten Freiheitsstrafe. Nikolai erklärte, daß er in diesen zwei Jahren für jede Handlung eine besondere Verantwortung trägt, und sollte er sich diesmal nicht bessern, droht ihm die härteste Strafe.

Das Volksgericht empfahl der Kommission für Angelegenheiten der Minderjährigen, den Halbwegsler unverzüglich in eine Schule zu bringen und für ständige Aufsicht zu sorgen.

Obwohl Nikolai auch bei der ersten Gerichtsverhandlung heisse Tränen vergossen hatte, möchte man glauben, daß die nun bekundete Reue kein Schauspiel sei. In der Tat, er hatte den Abgrund geblickt, an dessen Rand er geraten war. Er verließ das Gerichtssaal mit der dankbaren Erkenntnis, daß man ihm noch mal erlaubt, sich selbst zu bewähren.

Doch war es denn bei der ersten Gerichtsverhandlung im Prinzip anders gewesen?

Der Junge brauchte damals die wohlwollende, fürsorgliche Unterstützung der Erwachsenen, wie die Luft zum Atmen. Hatte man das eingesehen und ihm tatsächlich geholfen?

Im März, noch ehe er das erste Mal vor Gericht stand, hatte die Kommission für Angelegenheiten der Minderjährigen beschlossen, Nikolai in ein Lager für Arbeiter und Erholung zu schicken. Der Beschluß blieb leider auf dem Papier.

Eines Tages hatte man sich freilich an ihn erinnert und jemand (wer es gewesen ist, das hat Nikolai vergessen) hatte ihn gefragt: „Wirst du ins Lager fahren?“

Die Jugend ist bereit, vieles auf die leichte Schulter zu nehmen, und Reuestränen trocken dann schnell. Nikolai wünschte „unabhängig“ zu sein. Sonderbar

aber, daß man sich in der Kommission so leicht zufriedengab. Auch im Dorfsowjet von Bogoljubowo hatte man damals leider nicht Alarm geschlagen. Der Junge selbst war später, als seine „Sommerferien“ zu Ende waren, zum Leiter des Sitzpunktes für Schutz der öffentlichen Ordnung dieses Dorfes A. Terjochin gekommen. Der verschaffte dem Jungen einen Arbeitsplatz in der Zigarettenfabrik. Er tat dort, was man von ihm verlangte, es gab keinen Grund, Nikolai zu tadeln, doch im übrigen... blieb der Junge auch hier sich selbst überlassen. Ob er wirklich keinen Menschen gab, der die edle Rolle eines wahren Lehrlmeisters übernehmen konnte?

Um der Versuchung zu widerstehen, materielle Werte aufzuleisten, Wege zu suchen, anstatt sich mit dem ehrlich verdienten Geld zu begnügen, reicht die Furcht vor der Strafe nicht aus. Es muß eine innere sittliche Schranke geben, die in der Familie, in der Schule, von der ganzen Umgebung angezogen wird und die Schranke füllt, und das die Ursache, die den Jungen, die Verantwortung für sein Handeln, in den Schutzhelmen im Stich gelassen worden war, wieder auf die Anklagebank brachte. Nicht die Gewohnheit zu stehen, sondern das Fehlen eines inneren Haltens und der äußeren Stütze von selten der Öffentlichkeit machten ihn zum Verbrecher.

U NLANGST besuchte ich die Mittelschule in Bischkul. Ich erzählte den Schülern der 9. Klasse über Nikolais Fall. Es sind ja seine Altersgenossen, die ihn freilich persönlich nicht kennen.

„Nikolai hatte anscheinend einfach keine Freunde, die doch nicht zulassen würden, daß ihr Kamerad ein Dieb werde“, sagte Ira Stepanowa. „Doch Hauptsache — ihm fehlte das persönliche Verantwortungsgefühl.“

„Ich denke auch so“, pflichtete ihr Tanja Frichokko bei. „Niko-

lal war sonderbarerweise meistens allein, er kannte keine edlen Ziele. Interessante gesellschaftliche Arbeit hätte ihn vom schlechten Weg abgelenkt, ob man ihm keinen Auftrag anvertrauen konnte? Er müßte doch bestrebt sein, das Vertrauen seiner Kameraden zu rechtfertigen.“

„Und ich würde die Ursache nicht in weiter Ferne suchen“, nahm Alexander Windermut das Wort. „Wo blieb seine Mutter? Sie erwahnte, daß Kolja ohne Vater aufwuchs. Warum hat aber die Mutter ihm nicht die elementare Anständigkeit von klein auf beigebracht und ihm im Lernen nicht geholfen? Wo war sie eigentlich die ganze Zeit?“

Ganz berechtigte Fragen, auf die auch der Leser wahrscheinlich eine Erklärung erwartet. Ja, die Mutter war leider die erste Person, die den Jungen in seinem eigenen Schicksal überlassen hatte. Ob sie schließlich ihre verhängnisvolle „Neutralität“ beibehielt?

Im Gespräch mit den Schülern, das meines Erachtens nützlich war, wurde das persönliche Verantwortungsgefühl für einen jeden Menschen hervorgehoben. Dieser Landpunkt der Jugend ist zu begrüßen. Abschließend möchte ich betonen, daß man leider manchmal noch den Amtsschimmel reitet. Wir sprechen gern über die Lehrlmeisterchaft im allgemeinen. Zahlen mit Genugtuung gehaltene Aussagen über die Maßnahmen auf. Doch man muß im Wald auch die einzelnen Bäume sehen. Warum konnte im Fall Nikolai Sh. der nächste Erziehungskomplex, der unserer Gesellschaft zur Verfügung steht, versagen? Diese Frage müssen wir uns diesmal und jedesmal stellen, solange wir das mit gestrichelten Halbwegsleren mit verunstalteten Schicksalen zu tun haben.

W. ROMANOWA,  
Juristin  
Gebiet Nordkasachstan

Rekonstruktion im Dorf

Drei neue komfortable Mehrfamilienhäuser haben die Bauarbeiter aus dem „Prawda“-Sowchos im neuen Wohnkomplex schlüsselfertig gemacht. Hier, wie auch in vielen anderen Dörfern des Gebiets, wird nach den Entwürfen der Architekten eine große Rekonstruktion durchgeführt. Die Ackerbauern und Tierzüchter aus den entferntesten Aulien ziehen in bequeme Häuser ein.

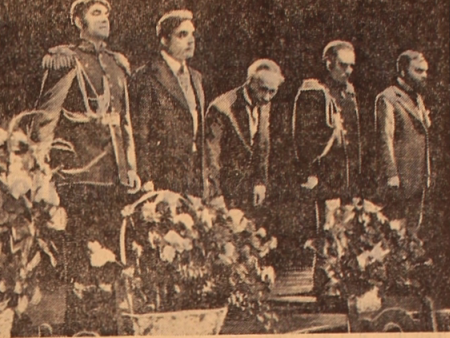
Die Familien sind hier gewöhnlich groß. Deshalb werden im Dorf Mehrfamilienwohnungen gebaut. Meistens sind das zweigeschossige Häuser aus Bunt- oder Silikatziegeln, mit schönen Glasterrassen. Balkone. Jede Familie hat ihr eigenes Grundstück. Wohnhäuser werden nur auf dem Zentralgehoft errichtet. Alle Produktionsobjekte sind an den spezialisierten Farmen und in den Abteilungen konzentriert. Diese werden mit dem Zentralgehoft durch asphaltierte Straßen verbunden, man bringt die Leute zum Arbeitsplatz mit Bussen.

Die Mehrzahl der Einwohner der Ortschaft sind Sowchosarbeiter. Die Wirtschaft ist reich, jedes Dorf liefert sie 1,5-2 Millionen Pud Getreide und etwa 30.000 Zentner Rindfleisch ab. Der hohe Reingehalt an Getreide des Sowchos im vorigen Planjahr buchte, ermöglichte es, einen Kulturpalast, zwei Schulen, einen Kindergarten, ein Fernsprechamt und ein Handelzentrum zu errichten.

„Wir leben ja in einer Zeit, da das geistige und kulturelle Wachstum der Menschen, ihre Arbeit, die dort hervorgebracht wurden, sich in den Bedürfnissen geworden sind“, erzählt der Direktor des „Prawda“-Sowchos, Held der sozialistischen Arbeit W. I. Schubin. Diese Bedürfnisse werden durch die Rekonstruktion der ständigen Verbesserung der Lebensbedingungen der Bürger gewährleistet.

Anton DOSCH  
Gebiet Ural

Am 1. Juni beginnt die XI. Fußball-WM



MOSKAU. Im neuen Gebäude des Moskauer Akademischen Künstler-Theaters der UdSSR „Maxim Gorki“ haben die Gastspiele des Nationalen Akademischen Theaters „Iwan Wasow“ — eines der ältesten bulgarischen Theater — begonnen. Die Einwohner von Moskau und die Gäste der Hauptstadt haben sich mit der Aufführung „Diplomaten“ nach dem Theaterstück von N. Dragow und P. Stefanow bekannt gemacht. Die Regie führt E. Chalatschow, Bühnenbildner ist A. Weljanow.

Dieses Schauspiel ist dem 100. Jahrestag der Befreiung Bulgariens vom osmanischen Joch gewidmet.

LENINGRAD. Die Aufführung „Der Pickwick Klub“ nach dem Roman von Ch. Dickens wurde vom Akademischen Großen Schauspieltheater „Maxim Gorki“ gezeigt (Regie — Verdienter Schauspielers der UdSSR G. A. Tolstojnow). Im Bild: Eine Szene aus der Vorführung „Der Pickwick Klub“. Sam Waller — Volkskünstler der UdSSR W. I. Sirshelitschik. Mary — Schauspielers J. J. Nemtschenko. Fotos: TASS



Fußball-WM kann beginnen

Fußball in Südamerika. Ein Hauch von Exotik und Legende umgibt ihn immer noch. Schwärmerer um unvergleichliche Balkunst vieler Spieler, die dort hervorgebracht worden sind: Alfredo die Stefano etwa (oft kopiert und doch bisher nie wieder erreicht), bei dessen Namen noch heute jeder Argentinier genaugenau mit der Zunge schnalzt, Garrincha, Didi und Pele.

Daß Argentinien Weltmeister 1978 wird, ist eine abgemachte Sache. Diesen selbstbewußten Optimismus erfährt der Besucher in Buenos Aires aus dem Munde eines jeden Gesprächspartners, wenn die Unterhaltung ungeladener Gäste spätestens auf die Copa mundial de la FIFA 1978 zusehrt, und das passiert im Handumdrehen. Denn Fußball ist im ausreichenden Maße des XI. Weltpokals eine öffentliche Angelegenheit.

Die Weltmeisterschaft wird schöne Spielplätze bieten, obwohl die fünf Städte, in denen die WM-Spiele ausgetragen werden, vielfach auf dem Wege stehen, sich von der Hauptstadt befragen die Entfernungen bis Rosario 303 km, bis Mar del Plata 400 km, bis Cordoba 695 km und bis Mendoza 1163 km.

Die meisten Spiele (auch das Finale natürlich) werden im River Plate Stadion von Buenos Aires ausgetragen. Groß-Buenos Aires ist mit rund 9 Millionen Einwohnern die größte Stadt Südamerikas und der südlichen Hemisphäre überhaupt. In der Welt nimmt sie den vierten Platz ein und gehört mit etwa 70 km Nord-Süd und 35 Ost-West-Ausdehnung zu den größten Siedlungsgebieten der Erde. Rund 80.000 Zuschauer finden während der WM im Stadion Platz.

Cordoba (800.000 Einwohner), eine Provinzhauptstadt, die als Touristenzentrum erschlossen wurde und über eine Universität verfügt, hat einen Stadion-Neubau. Im Chateau Carrera, 15 km vom Zentrum entfernt, entstand die 5500 Zuschauer fassende Arena.

Mar del Plata, die „Strandstadt am Atlantik“, die bei 500.000 Einwohnern im Sommer zwei Millionen Touristen aufnimmt, errichtet auch einen Neubau, 45.000 betragend das Fassungsvermögen. Das alte San-Marlin-Stadion dieser Stadt entsprach den FIFA-Anforderungen nicht.

Mendoza, als Weinstadt in Argentinien bekannt, mußte bei seinem Neubau besondere Probleme bewältigen. Wegen der Erdbebengefahr komplizierte sich der Bau des 60.000-Mann-Stadions am Fuß der Anden. Von der 500.000 Einwohner zählenden Stadt sind die schneebedeckten Gipfel der Gebirgskette fast ständig zu sehen.

Bei den bisherigen Weltmeisterschaften stieß Argentinien bereits auf alle seine Gruppengegner. Frankreich besiegte es 1:0, gegen Ungarn und Italien gab es ein 0:0 und 1:1. Ungarn „wiederschalt“ mit Italien das Finale, bei der WM 1938 in dem die Ungarn 2:4 verloren. In der II. Gruppe „kennen sich“ nur die BRD und Polen. Erinnerung ist noch der dramatische Kampf — bei einem Wolkenbruch — bei der WM 1974 in München, wo die westdeutsche Mannschaft mit Glück „wiederschalt“ in der Gruppe kommt es zu einer interessanten Reprise der WM 1938 zwischen Schweden und Brasilien. Damals siegte Brasilien in Schweden 5:2 und erkämpfte sich den Weltmeistertitel. Nach zweimal stießen diese Mannschaften aufeinander, in beiden Fällen siegte Brasilien (7:1 und 4:2). Dreimal kämpfte Brasilien auch gegen Spanien mit den Ergebnissen 1:3, 6:1 und 2:1. Die IV. Gruppe ist aus Mannschaften zusammengesetzt, die sich bisher noch nie bei den Weltmeisterschaften gegenüberstanden. Die Mannschaften von Iran und Tunis sind unter der Weltweite völlig Neulinge.

Richard RIEDL

REDAKTIONSKOLLEGIUM  
Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: Дом Советов, 7-й этаж, «Фрейдшафт» 473027 Казахская ССР, г. Целиноград.

TELEFONE: Chefredaktion — 2-19-09, stellvertretende Chefredaktion — 2-17-07, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-76-50, Abteilungen: Propaganda, Parteilichkeit, Massarbeit — 2-74-26, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-76-56, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-76-56, Leserbriele — 2-77-11, Korrektur — 2-37-62, Maschinenschreibbüro — 2-66-49, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata, Tel. 44-83-30, Karaganda, Tel. 5-49-51-24, Dzhambul, Tel. 5-19-02

«ФРИНДШАФТ» ИНДЕКС 65411  
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника.

Типография издательства «Фрейдшафт» областного Компартии Казахстана УН 00076. Заказ № 4047